

Predigt: „Ich möchte’ dass einer mit mir geht“. Konfirmandenbegrüßung und Taufe 16.Juli 2017

Wir bewältigen jeden Tag viele Wege: Schulwege, Umwege, Nachhausewege, Arbeitswege, Fußwege, Radwege ...

Mal gehen wir sie aufrecht und froh: Wege zur Party, Wege zur Freunden, Wege in den Urlaub, Wege nach einem Erfolg ...

Mal gehen wir sie müde und niedergeschlagen: Wege zum Arzt, Weg zu einer schwierigen Klassenarbeit, Wege zu einer unangenehmen Aufgabe, Wege nache einem Streit, einer Niederlage, Wege nach einer schlaflosen Nacht ...

Das sind so die kleinen Wege, die keinem erspart bleiben.

Und dann gibt es den einen **großen Weg, den Lebensweg** eines Menschen. Da weiß keiner, wo es wirklich langgeht.

Angefangen hat das mit der Geburt. Das scheint ein überflüssiger Satz zu sein.

Weniger überflüssig ist, die Erkenntnis, dass die Geburt entscheidend ist.

Es ist ein Unterschied, ob sich in Syrien geboren wurde, oder in Deutschland.

Und auch in unserem Land hat das, was man Bildungsweg auf dem Lebensweg nennt, viel damit zu tun, wo ich geboren wurde. Das ist leider immer noch so.

Und dann bin ich geboren, gefragt hat dich niemand, ob du es wolltest, und die, die dich geboren haben, hat auch keiner gefragt und so weiter. Da hat mal ein Pfarrer, der Kurt Marti hieß ein Gedicht, draus gemacht.

Und alle wir ungefragt Geborenen haben nun unseren Lebensweg zu gehen. Das gilt für Euch Jugendliche, das gilt für Sophie – Luise, die wir heute getauft haben.

Klingt irgendwie nicht so fröhlich der Gedanke: Ich muss ja meinen Lebensweg gehen, ich wurde ja nicht gefragt wann und wo ich geboren wurde.

Aber Gott hat den Menschen auch einen großen Lebenswillen mit auf den Weg gegeben.

Die meisten wollen ihr Leben in die Hand nehmen und es leben. Sie wollen den Weg gehen, sind neugierig auf das Leben und genießen es, wenn die Freiheit hereinweht. Und freuen sich, das Leben mit Freunden und der Familie zu teilen.

Am letzten Freitag, unserem Kennenlerntag, bin ich 25 Jugendlichen begegnet, die alle neugierig sind auf ihr Leben, dessen Richtung sie immer mehr selbst bestimmen können.

Das ist allerdings nicht immer so leicht zu haben.

Ihr werdet schon als Kinder Momente gekannt haben, da war das Leben schwer und machte keine Freude. Dann kommt so eine Null-Bock-Stimmung auf.

Manche Jugendliche kommen richtig ins Trudeln. Manche kriegen richtige Probleme mit Körper und Seele.

Vielleicht taucht dann der Gedanke auf, den wir eben besungen haben: „Ich möcht` ,dass einer mit mir geht ...“ Ich will jetzt nicht allein sein. Ich brauchen ein Freundin oder eine Freund, der jetzt einfach da ist, oder auch zum Reden

Einen, der das Leben kennt, und mich auch versteht. Einen, der nicht gleich Patentrezepte bereit hat. Einen, der es nicht gleich besser weiß.

Einen, auf den ich mich 100%ig verlassen kann. Und da sind wir Erwachsenen nicht die, die an erster Stelle von euch gefragt werden.

„Ich möchte’, dass einer mit mir geht...“ Das ist in dem Lied und im Leben, das wichtigste. Jeder braucht einen, der meinen Lebenswege eine Wegstrecke mitgegangen ist und mitgeht. Erst der kann mich wirklich kennen. Erst dem vertraue ich wirklich alles an. Dem vertraue ich, dass er zu mir steht, egal, was gelaufen ist. Der sieht erst mal einen Menschen in mir, der auf seinem Lebensweg unsicher geworden ist und sich in eine Sackgasse verlaufen hat.

Der urteilt nicht, der bewertet nicht, der ist einfach nur da, hört mich an und schaut mich an.

Gott will, dass jeder Mensch mindestens einen solchen Menschen hat.

Aber manches geht noch tiefer. Das will ich keinem sagen oder zumuten oder was auch immer. Das kann ich vielleicht noch nicht einmal selbst in Worte fassen. Da brauche ich einfach nur das tiefe Vertrauen, was auch immer jetzt los ist, ich bin nicht allein, da ist einer auch in den dunklen Stunden mir verbunden.

Da schwenkt das Lied um: Da wird dann gesungen „Es heißt, dass einer mit mir geht ...“ Da gibt es wohl noch einen, der anders ist, als die andern. Dessen Kraft und Liebe zu mir ist überfließend. Der kann noch, wenn die anderen mal am Ende sind. Der ist mir näher, als ich mir selbst nahe bin.

Sie nennen ihn den Jesus Christ!

Das ist der, der immer da ist, der das Leben kennt von Geburt bis zum Tod und zu neuem Leben. Der kennt das Leben, wie es kein anderer kennt. Und der kennt auch dein Leben. Und der geht mit dir!

Um dem auf die Spur zu kommen, werden wir einen winizigen Abschnitt Lebensweg gemeinsam gehen. Und jeder von euch muss herausbekommen, was das für seinen Lebensweg bedeuten könnte. Auch ich werde euch keine fertigen Antworten liefern, die ihr nur nachbeten müsst.

Ihr werdet den Christus, ihre werdet Gott selber finden müssen. Er hat euch schon längst gefunden und geht mit euch. Es ist nur manchmal verdammt schwer, das zu entdecken.

Wenn es dann auf die Konfirmation um Mai nächsten Jahres zugeht, dann hofft eure Gemeinde, das ihr zu alldem „Ja“ sagen könnt und einstimmt in die letzte Zeile des Liedes „Ich möcht‘ , dass ER auch mit mir geht.“

Amen